

UMWELTALLIANZ

Grundsätzliche Einordnung

Grundsätzlich begrüßen wir es, dass die Energieperspektiven 2050+ erstmals Klimaschutzvorgaben exogen einbeziehen und Klimaauswirkungen nicht nur passiv ausweisen. Die Kombination mit den vorzulegenden Langzeit-Klimastrategien, die der Uno regelmässig einzureichen sind, erscheint sinnvoll. Die Szenarien scheinen durchdacht, in sich kohärent und robust und auch wenn wir nicht alle gemachten Annahmen teilen, war der Prozess zur Erstellung der Perspektiven transparent und nachvollziehbar. Unsere dennoch grundlegende Kritik bezieht sich vor allem auf die Rahmenbedingungen, unter denen die Perspektiven modelliert wurden und welche die Gültigkeit der Perspektiven auf längere Frist stark in Frage stellen.

Zu konservative Szenarienwahl

Die gewählten Szenarien der EP2050+ liegen in der zu erwartenden Trompete möglicher Szenarien zu nahe beieinander und zu nahe beim Weiter-wie-bisher. Es fehlt an Innovation und Diversität. Als Politikunterstützung ist das wenig hilfreich, um verschiedene Handlungsoptionen gegeneinander abwägen zu können und führt zu einer Zementierung des Status Quo. So wird insbesondere die Energienachfrage auf Basis der Art und Weise unserer Lebensmodelle, die einen massiven Einfluss auf die Modellierung hat, nicht hinterfragt und variiert. Über den grossen betrachteten Zeitraum von 30 Jahren sind gesellschaftliche Trends, die den Energieverbrauch beeinflussen, sehr wahrscheinlich. Sie werden jedoch kaum antizipiert. Da von den EP2050+ direkt politische Massnahmen abgeleitet werden, muss dies klar als grosse verpasste Chance gewertet werden.

Zu enge Systemgrenzen

Die Systemgrenzen der Modellierung sind zu einseitig auf die schweizerische Energiewirtschaft fokussiert. So wird weder die Luftfahrt noch der für die Schweizer CO₂-Bilanz relevante Import von grauen Emissionen betrachtet. Dasselbe gilt für die grossen Potenziale der Schweizer Politik, Unternehmen und Konsumenten, den internationalen CO₂-Austoss zu reduzieren. Zuletzt ist es gerade im Hinblick auf die Umsetzung der Dekarbonisierung nicht hilfreich, wenn für die Lösung der Klimakrise die Wechselwirkung mit der Biodiversitätskrise oder räumliche Konflikte nicht in die Modellierung miteinfließen. Würden diese frühzeitig mitbetrachtet, würde dies auch die Kohärenz unter den verschiedenen Ämtern des Departement UVEK erhöhen.

Zielerreichung Netto Null zu spät

Die Forderungen der Umweltallianz, Netto-Null-Emissionen vor 2040 zu modellieren, wurde zu unserem grossen Missfallen nicht umgesetzt. Basierend auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen wäre dies jedoch der angemessene Politikrahmen für die Schweiz. Mehrere Schweizer Städte und Nachbarstaaten haben sich das Ziel gesetzt, Netto Null vor 2050 zu erreichen. Ohne eigene Modellierungsgrundlage kann der Bund an dieser Diskussion kaum glaubwürdig partizipieren, was angesichts des grossen Aufwands, der in die Erarbeitung der EP2050+ gesteckt wurde, einem Armutszeugnis gleichkommt. Dass dabei auch positive Implikationen auf die Volkswirtschaft und die Energiesysteme zu erwarten sind, zeigen bereits publizierte Studien und geplante Veröffentlichungen verschiedener Organisationen der Umweltallianz.

Umgekehrt entsteht der Eindruck, dass die EP2050+ vor allem bezüglich zweier Indikatoren optimiert wurden: Punktlandung mit Netto-Null-Emission im Jahr 2050 zu möglichst tiefen Kosten (ohne externe Kosten einzubeziehen). Dies hat zur Konsequenz, dass teurere Massnahmen wie der rasche Ausbau erneuerbarer Energien, der Einsatz teurer Ersatzenergieträger oder auch die CO₂-Abscheidung erst sehr spät kurz vor 2050 implementiert werden statt, wie aus Sicht CO₂-Budget nötig, in den kommenden zehn Jahren. Damit werden nicht nur CO₂-Budgets überschossen, sondern auch vorübergehend grosse Nettoimporte an Strom in Kauf genommen. Dies rächt sich bereits heute in der aktuellen politischen Diskussion.

Die Übersetzung für die Politik braucht nun einen Politikplan, der sich zwar am Mengengerüst von 2050 orientieren kann, dieses aber bereits bis 2035 herbeiführt. Damit ist viel gewonnen für eine sichere und klimaverträglichere Energieversorgung der Schweiz.